



Leben nach Tschernobyl e.V.

Für eine gemeinsame Zukunft in Europa

Hoffnung im Herzen

Kinderstimmen aus dem Zentrum „Nadeshda“

Im Vorfeld des 20. Geburtstags des Zentrums „Nadeshda“ wollten wir wissen, welche Bedeutung der Aufenthalt im Zentrum für das weitere Leben von Kindern hatte, die seit der Eröffnung des Zentrums im September 1994 die Möglichkeit zu einem Erholungsaufenthalt erhielten. Nun zum 30. Jahrestag der Tschernobyl-Katastrophe können wir die Ergebnisse unserer Recherchen in einer Broschüre mit dem Titel „Nadeshda in meinem Herzen“ präsentieren. Denn die Rückmeldungen von Kindern, Eltern, Begleitpädagogen und Zentrumsmitarbeitern zeigen, dass der Aufenthalt in „Nadeshda“ tatsächlich unvergesslich geblieben ist. „Nadeshda“ hat ihnen geholfen, trotz Krankheit und Behinderung ein aktives Leben zu führen, und ihre Berufswahl beeinflusst. Inzwischen sind aus den vielen Kindern bereits Eltern geworden, deren Kinder ebenfalls zur Erholung nach „Nadeshda“ fahren, oder Pädagogen, die ihre Schulklassen nach „Nadeshda“ begleiten. Selbst unter den ständigen „Nadeshda“-Mitarbeitern gibt es ehemalige „Nadeshda“-Kinder. In dieser Ausgabe von „Nadeshda-aktuell“ können Sie zwei Geschichten inzwischen erwachsen gewordener „Nadeshda“-Kinder lesen. Die vollständige Broschüre (siehe auch Seite 3) können Sie auf unserer Internetseite herunterladen oder in unserem Büro anfragen.

Olga Schewtschenko (31 Jahre)

„Nadeshda“ ist einzigartig – schon deswegen, weil es hier keine Gebäude, sondern Häuser gibt

Die Tschernobyl-Katastrophe hat uns überraschend erreicht. Wer von den Einwohnern in Belarus oder in der Ukraine war darauf vorbereitet? Eine warme Aprilnacht hat das Leben von Tausenden Menschen in zwei Hälften geteilt: vor und nach der Tragödie. Die Menschen haben nicht gleich darüber erfahren. Diese Neuigkeit war für alle überraschend. In den Köpfen der Menschen entstanden tausende Fragen: Was tun? Wie soll man weiterleben? Wohin fliehen? Wie kann man sich retten?

An diesem denkwürdigen Tag war ich etwas über drei Monate alt, meine Eltern waren achtundzwanzig. Der Vater hat über das Unglück bei seiner Arbeit erfahren. Meine Mama und ich waren bei der Großmutter im Dorf Zwenjatskoje. Dort war auch ihre Schwester aus Russland mit drei Kindern. Der Vater kam am nächsten Morgen, hat die Taschen gepackt und uns nach Chojniki gebracht. Sein Freund hat uns von dort mit seinem Auto nach Gomel gebracht. Meine Mutter erinnert sich: unsere Stadt – gewöhnlich ruhig und friedlich – war um sechs Uhr morgens voll von Menschen und Autos. Alle wollten möglichst schnell weit weg fahren. Die Tickets zu den weit entfernten Orten waren bald ausverkauft. Überall war Unruhe und Furcht zu spüren. Auf den Straßen waren Milizmitarbeiter, sie haben die Autos durchsucht und die Leute gefragt, wohin sie fahren und warum. Man hat meine Familie und mich in die Stadt Klinzy des Gebiets Brjansk gebracht – dort lebte die Schwester meiner Mutter. Wir haben dort



den ganzen Sommer verbracht und sind erst im September nach Chojniki zurückgekommen. Ich war in der Schule, als die von der Katastrophe betroffenen Kinder jedes Jahr zur Erholung in die Kinderzentren und Sanatorien geschickt wurden. Ich bin viel gereist, war in den Kinderzentren „Shdanowitschi“, „Seljonyj Bor“, „Lesnaja poljana“ sowie in den Sanatorien „Primorskij“ in der Stadt Anapa und „Solotoj kolos“ in der Stadt Tuapse. Aber am stärksten ist mir das Kinderzentrum „Nadeshda“ im Gedächtnis geblieben. Es hat nicht nur mich so stark beeindruckt: die Hälfte der Glückspilze aus meiner Klasse, die mit mir zusammen dort waren, erinnern sich an diese Erholung mit warmen und zärtlichen Gefühlen. Was es dort besonderes gibt, fragen





Sie? Alle Erholungszentren sehen angeblich gleich aus. Aber das ist nicht wahr: „Nadeshda“ ist einzigartig schon allein deswegen, weil es hier keine Gebäude gibt, sondern „Häuser“. Dabei haben wir uns in diesen Häusern wie zu Hause gefühlt. In „Nadeshda“ durften wir selbstständig die Tische zum Mittagessen decken, konnten bei sehr interessanten Pädagogen lernen, die Zirkel besuchen. Alles Dinge, von denen wir in unserer Stadt nicht zu träumen wagten.

Aber die beste Atmosphäre hat unsere Erzieherin geschaffen: Wir sind mit ihr zum See gewandert, haben Schneeball gespielt und hatten dank ihr viel Spaß in der Gruppe.

Sergej Kotowskij (32 Jahre)

Herzengüte und Fürsorge können das menschliche Leben verändern

Ich war 12 Jahre alt, als ich im September 1994 zu den ersten Entdeckern des Kinderzentrums „Nadeshda“ gehörte. Wir kamen zu acht aus der Schule in



Botwinowo in Begleitung von unserem Klassenlehrer Wjatscheslaw Michnewitsch. In „Nadeshda“ blieben wir ein ganzes Schulquartal, das entspricht zwei Monaten.

Das Zentrum mit seinen gemütlichen Zimmern und der Mensa hat uns sehr gefallen. Aber das Wichtigste, was für

Heute frage ich mich: Woher hatten diese Menschen, die diese gemütliche Atmosphäre für uns geschaffen haben, so viel Wärme und Fürsorge? Sie haben uns Kinder einfach umsorgt! Es war sehr traurig für uns, uns von den lieb gewordenen Mitarbeitern trennen zu müssen. Danach hat unsere Klasse noch mehrere Monate mit der Erinnerung an diese wunderbare und unvergessliche Erholung in „Nadeshda“ gelebt.

Als ich im Sommer 2015 die Möglichkeit bekommen habe, in „Nadeshda“ zu arbeiten, war ich sehr beflügelt, in der Erwartung des Treffens mit lieben, bekannten Menschen. Und „Nadeshda“ hat meinen Erwartungen entsprochen!

immer im Gedächtnis geblieben ist, sind die Menschen, die mit uns Kindern damals und jeden Tag Spiele, Feste und Wettbewerbe durchgeführt haben! Besonders haben mir das Sportfest und das Spiel „Auf der Suche nach dem Schatz“ gefallen. Wir sind zusammen mit Karten durch den Wald gewandert und haben nach dem Schatz gesucht, der vorher von den Pädagogen versteckt worden war. Unsere Mannschaft hat gewonnen und alle waren glücklich.

Für uns als Kinder aus dem Dorf war die Möglichkeit, eigene Foto- und Videoaufnahmen zu machen, etwas Außergewöhnliches und hat viele Emotionen hervorgerufen: die Überwindung von Angst und Verlegenheit, der Auftritt auf der Bühne, Freude und Stolz darauf, dass Du das gemacht hast und deine Freunde das wahrgenommen haben!

Ich kann mich noch heute an unser Lied erinnern, das wir zusammen in unserem Zentrum gesungen haben: „Nadeshda ist unser junges Zentrum. Erfolg ist der Lohn für Mut. Wir werden hier lernen und Freunde sein, uns Herzenswärme und Güte schenken, damit das Durcheinander dieses unebenen Lebens wenigstens ein wenig einem Märchen

Es gibt natürlich viele neue Mitarbeiter, aber auch die heutigen Pädagogen lieben genauso stark die Kinder, sind genauso kreativ und leiten genauso die Kindergruppen. Und sie sind traurig, wenn die Kinder wieder in ihre Ortschaften zurückfahren müssen. Und sie behalten in ihren Herzen die Liebe zu dieser wunderbaren Einrichtung.

„Nadeshda“ ist in der Tat echte Hoffnung! So ein warmes, bezauberndes, freundliches Zentrum gibt es nirgendwo sonst auf der Welt. Es möge noch viele Jahre die Herzen der Kinder mit seiner Liebe füllen!



gleich!“
Als wir nach Hause kamen, träumte ein jeder schon davon, wieder nach „Nadeshda“ zurückzukehren. Ich habe Glück gehabt, weil ich im nächsten Jahr wieder nach „Nadeshda“ zur Erholung gekommen bin. Ich hatte das Gefühl, als ob ich nach Hause gekommen wäre, wo meine Nächsten auf mich gewartet haben.

Es sind 19 Jahre seit dem Tag vergangen, als ich zum ersten Mal in „Nadeshda“ war. Aber ich kehre oft in meinen Gedanken zu der Zeit meiner Kindheit zurück, als Herzengüte und Fürsorge mir geholfen haben, an mich selbst zu glauben und eine tiefe Spur in meiner Seele hinterlassen haben. Ich habe damals verstanden, dass nur Herzengüte und Fürsorge das menschliche Leben und die Welt um uns verändern können, dass man Unglück nur zusammen bekämpfen kann und dass man, wenn man den anderen hilft, selbst stärker wird.“



Das Kinderzentrum „Nadeshda“ gestern und heute.

Besondere Mitarbeiter in „Nadeshda“

Seit Januar 2016 beschäftigt das Kinderzentrum „Nadeshda“ erstmals drei behinderte Mitarbeiter. Hiervon werden zwei, Anton Nasekajlo und Alexander Syrokwasch, als Hausmeister für Aufräum- und Instandhaltungsarbeiten auf dem Zentrumsgelände eingesetzt. Die dritte neue Mitarbeiterin, Anastasija Wolowik, arbeitet beim Gemüseanbau in der zentrumseigenen ökologischen Landwirtschaft

mit. Die drei haben unterschiedliche Behinderungen: So ist der 28jährige Anton als Fol-

ge einer Krebsbehandlung als Behinderter zweiten Grades eingestuft, bei dem 32jährigen Alexander sind die Folgen eines Schädel-Hirn-Traumas die Ursache. Die 29jährige Anastasija gilt aufgrund einer Erkrankung des zentralen Nervensystems als Behinderte dritten Grades.

Ihnen allen ist jedoch gemeinsam, dass sie im Bezirk Wilejka leben und zunächst im Rahmen von Erholungsprojekten der Elternorganisation „Hilfe für behinderte Kinder und Jugendliche mit Behinderung“ (BelAPDiMI) in das Zentrum „Nadeshda“ kamen. Im Juli

2015 nahmen sie zudem alle drei an einem Projekt der schottischen Initiative „Stand International“ im Zentrum teil – und erhielten

anschließend ein Arbeitsangebot aus „Nadeshda“. Für alle drei ist es ihre erste vertragliche Beschäftigung mit einem eigenen Einkommen. Das Beispiel von Anastasija, Anton und Alexander bestätigt somit in besonders eindrücklicher Weise, dass ein Erholungsaufenthalt in „Nadeshda“ neue Zukunftsperspektiven eröffnet – und dass Inklusion in „Nadeshda“ groß geschrieben wird.



Medizinische Tschernobyl-Folgen

30 Jahre ist die Halbwertszeit von Cäsium-137, welches das in Belarus seit der Reaktorkatastrophe im AKW Tschernobyl bis heute am weitesten verbreitete radioaktive Isotop ist. Dementsprechend weisen weite Teile des Landes auch heute noch eine extrem erhöhte Strahlenbelastung auf. Die ständig präsente Strahlung wirkt sich insbesondere über die Nahrungskette negativ auf die Gesundheit der Kinder in den belasteten Regionen aus. Regelmäßige Erholungsaufenthalte in Einrichtungen, die wie „Nadeshda“ in unbelasteten Regionen liegen, sind daher von essentieller Bedeutung für die Gesundheit der betroffenen Kinder. Insbesondere Kinder aus ländlichen Regionen erhalten dabei im Zentrum erstmals eine Diagnose für ihre gesundheitlichen Probleme. Die etwa 3.750 Kinder aus Tschernobyl-Regionen, die sich 2015 in „Nadeshda“ erholten, wiesen folgende medizinischen Probleme auf:

Krankheitsbild	Anteil in %
Atemwegserkrankungen	25,7
Erkrankungen des Muskel-Skelettsystems und des Bindegewebes	13,9
Erkrankungen des endokrinen Systems, Stoffwechsel- und Ernährungsprobleme	13,6
Angeborene Anomalien, Deformationen und Chromosomenstörungen	11,1
Erkrankungen der Verdauungsorgane	8,4
Kreislaufkrankungen	8,1
Erkrankungen des Auges und der Netzhautperipherie	5,5
Erkrankungen des Blutes, der blutbildenden Organe und Immunstörungen	4,2
Hauterkrankungen	2,8
Erkrankungen des Ohres	2,5
Andere Erkrankungen	1,6
Harnwegserkrankungen	1,4
Erkrankungen des Nervensystems	1,2

In über 90% aller Fälle führte der Aufenthalt der Kinder in „Nadeshda“ zu einer spürbaren Verbesserung ihres Selbstbefindens. Um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, müssen jedoch mehr zielgruppenbezogene Untersuchungen über die Spätfolgen von Tschernobyl durchgeführt und veröffentlicht werden.

Unsere neue Broschüre zum Bestellen und Herunterladen!





Neues Energiemanagement in „Nadeshda“

Seit Herbst 2015 müssen die Energieverbrauchsdaten im Zentrum „Nadeshda“ von den zuständigen Mitarbeitern nicht mehr per Hand abgelesen werden. Stattdessen werden sie über Datenlogger automatisch erfasst und mit Hilfe spezieller Programme digitale Verbrauchsgrafiken erstellt. Möglich wurde diese Neuerung dank der finanziellen Förderung durch die Aktion „Hoffnung für Osteuropa“ der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau sowie der tatkräftigen Unterstützung von LnT-Vorstandsmitglied Dr. Werner Neumann und von Hans-Jürgen Ziegler vom Energiemanagement des Hochbauamts der Stadt Frankfurt.

Insgesamt wurden 44 neue Zähler für Strom, Wärmeenergie und Wasser sowie 14 Datenlogger neu installiert. Die erfassten Daten werden automatisch an das Hochbauamt der Stadt Frankfurt übertragen, wo sie weiterverarbeitet und dann als Grafiken an das Zentrum „Nadeshda“ zurückgesandt werden. Zudem erfolgt eine direkte Verarbeitung der Daten mit Hilfe eines russischsprachigen Programms.

Damit haben die Mitarbeiter nun eine umfassende und zeitnahe Kontrolle über den aktuellen Verbrauch in praktisch allen Gebäuden und Anlagen des Zentrums. Denn aufgrund der aufwändigen manuellen Erfassung erfolgte die Verbrauchsanalyse bisher nur einmal monatlich. Nun ist sie täglich für jede Tagesstunde möglich. Dies erlaubt es, Schwachstellen und Reparaturbedarf umgehend zu erkennen. Insgesamt lässt sich dadurch der Energieverbrauch des Zentrums um etwa 10% senken.



Diese Reduzierung des Energieverbrauchs ist aus mehreren Gründen wichtig für „Nadeshda“. Denn sie wirkt sich positiv auf den Tagessatz für den Erholungsaufenthalt der Kinder aus. Und sie erleichtert den angestrebten Übergang zu einer 100%-Versorgung des Zentrums durch erneuerbare Energien. Seit November 2015 kann „Nadeshda“ dank einer vom belarussischen Staat finanzierten Holzschnitzelheizung bereits seinen Wärmeenergiebedarf zu 100% aus Erneuerbaren decken. Zukünftig soll zudem der Strombedarf über eine zentrumseigene PV-Anlage selbst erzeugt werden. „Nadeshda“ würde dadurch seine Rolle als Energiepionier in Belarus bekräftigen und durch sein Beispiel zeigen, dass ein Verzicht auf herkömmliche Energieträger auch in Belarus möglich ist.

Solar-solidarität

Helfen Sie „Nadeshda“ beim Übergang zur Energieselbstversorgung mit einer Spende für die geplante PV-Anlage des Zentrums! Ihre Spende sichert dank der in Belarus geltenden Einspeisevergütung zugleich die hohe Qualität der Kindererholungsaufenthalte in „Nadeshda“. Wir bitten Sie daher um Solar-solidarität mit den Tschernobyl-Kindern in Belarus!

Aktuelle Informationen finden Sie auch im Internet unter www.freunde-nadeshda.de

Spendenkonto

„Leben nach Tschernobyl e.V.“

IBAN: DE03 5206 0410 0004 1144 00

BIC: GENODEF1EK1

Evangelische Bank

Frankfurt



Leben nach
Tschernobyl e.V.

Ludolfusstraße 2–4

60487 Frankfurt am Main

Telefon: 069 - 70760317

Fax: 069 - 70760319

E-Mail LnT.eV@t-online.de

www.leben-nach-tschernobyl-ev.de

Bildnachweis:
Kinderzentrum Nadeshda

Texte:
Astrid Sahn

